Sachbericht des Health Advisor Projektes

2025



Ort der Leistungserbringung Kontaktläden off, limit und Pedro, München

Einrichtungsart Kontaktladen

INHALTSVERZEICHNIS

BESCHREIBUNG DES PROJEKTES 3
DAS JAHR 2025 3
ARBEIT DER HEALTH ADVOSR*INNEN IN ZAHLEN 3
BERATUNGEN NACH ART UND INHALT 3
VERMITTLUNG UND BEGLEITUNG 5
HERAUSFORDERUNGEN IM PROJEKT 7
EERFOLGE IM PROJEKT 8
DANKSAGUNG 10
IMPRESSUM 10

BESCHREIBUNG DES PROJEKTES

In den Kontaktläden in München werden drogengebrauchende Menschen betreut. Die meisten Klient*innen leben in prekären Verhältnissen und haben politoxe Konsummuster, d.h. in der Regel konsumieren sie, oft neben ihrer Substitution, unterschiedliche Substanzen. Hauptsubstanzen sind dabei nach wie vor Heroin, Kokain und Alkohol. Bei den Konsumarten überwiegt der intravenöse Konsum mit den bekannten Risiken Überdosierungen, Infektionen (HIV u. HepC) sowie sonstigen Begleiterscheinungen wie Abszessen und andere gesundheitliche Probleme. Die Anbindungen dieser Menschen in das Hilfesystem und ins Gesundheitssystem ist meist schlecht. Oft haben sie außer zu den Mitarbeiter*innen der Kontaktläden keine weitere Anbindung. Die Problemlagen der Klientel sind vielfältig neben einem oft schlechten gesundheitlichen Allgemeinzustand ist die Infektion mit Hepatitis C weit verbreitet. Es wohnen ca. 70% in prekären Wohnverhältnissen, haben Schulden, Probleme mit den Ämtern oder der Justiz.
Angefangen von einer Grundversorgung (Warmes Essen, Lebensmittelspenden, Aufenthalts- und Schutzraum, freier Internetzugang u. W-Lan, Kleiderkammer, Wasch- und Duschmöglichkeiten, medizinische Grundversorgung und die Ausgabe von safer-use Utensilien) über Beratung (Drogen-, Sozial-, Rechts-, Gesundheitsberatung) bis hin zur Vermittlung zu weiteren Hilfsangeboten (Arzt, Ämtern, Entgiftung, Schuldnerberatung, Therapie usw.) bieten die Kontaktläden diesen Menschen, in Ihren Einrichtungen, ein vielfältiges Hilfsangebot.
Bei den Vermittlungen stehen wir aber vor dem Problem das einige unsere Klient*innen es nicht schaffen vereinbarte Termine in anderen Institutionen ohne Begleitung wahrzunehmen. Insbesondere bei Vermittlungen zu Ärzt*innen (auch wegen HepC Behandlungen) stellen wir immer wieder fest das die Klient*innen nicht ankommen. Die Mitarbeiter*innen der Kontaktläden haben aber nur im sehr begrenzten Umfang Ressourcen Klient*innen tatsächlich zu begleiten. Begleitungen sind immer Zeit intensiv und Zusatzleistungen, die nicht in dem Maße erbracht werden können, wie es nötig wäre damit Klient*innen in weiterführende Angebote auch ankommen.
Aufgabe der Health Advisor soll es sein diese Lücke zu schließen. Sie sollen Klient*innen gezielt auf Gesundheitsthemen ansprechen, bei der Vereinbarung von Terminen unterstützen, sie an den Termin erinnern und zum erst Termin auch zu begleiten. Schwerpunkt soll dabei der Gesundheitsbereich sein.

DAS JAHR 2025

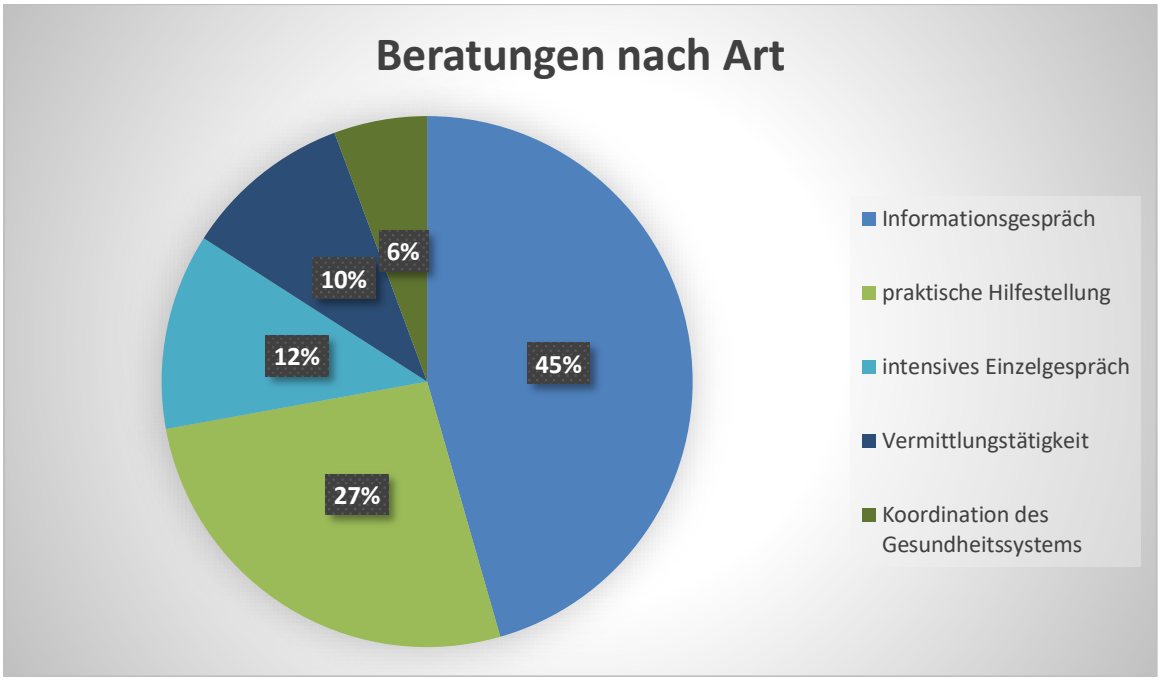
ARBEIT DER HEALTH ADVOSR*INNEN IN ZAHLEN

Die drei Health Advisor Stellen waren das Jahr 2025 durchgängig besetzt mit Health Advisor*innen, die bereits im Jahr 2024 eingestellt wurden. Dadurch waren sie der Klientel schon bekannt und ein grundlegendes Vertrauen in ihre Arbeit war schon geschaffen. Die Health Advisor*innen konnten für 2025 67 Begleitungen vereinbaren. Davon wurden 51 (76%) wahrgenommen, 4 (6%) von den Klient*innen rechtzeitig abgesagt und 12 (18%) Klient*innen sind nicht zu ihrem Termin erschienen. Insgesamt haben die Health Advisor*innen 103 Stunden mit Begleitungen verbracht. Die meisten Begleitungen dauerten hierbei 1,5-2 Stunden. Weitere 320 Stunden verbrachten sie mit der direkten Beratung und Vermittlung von Klient*innen.

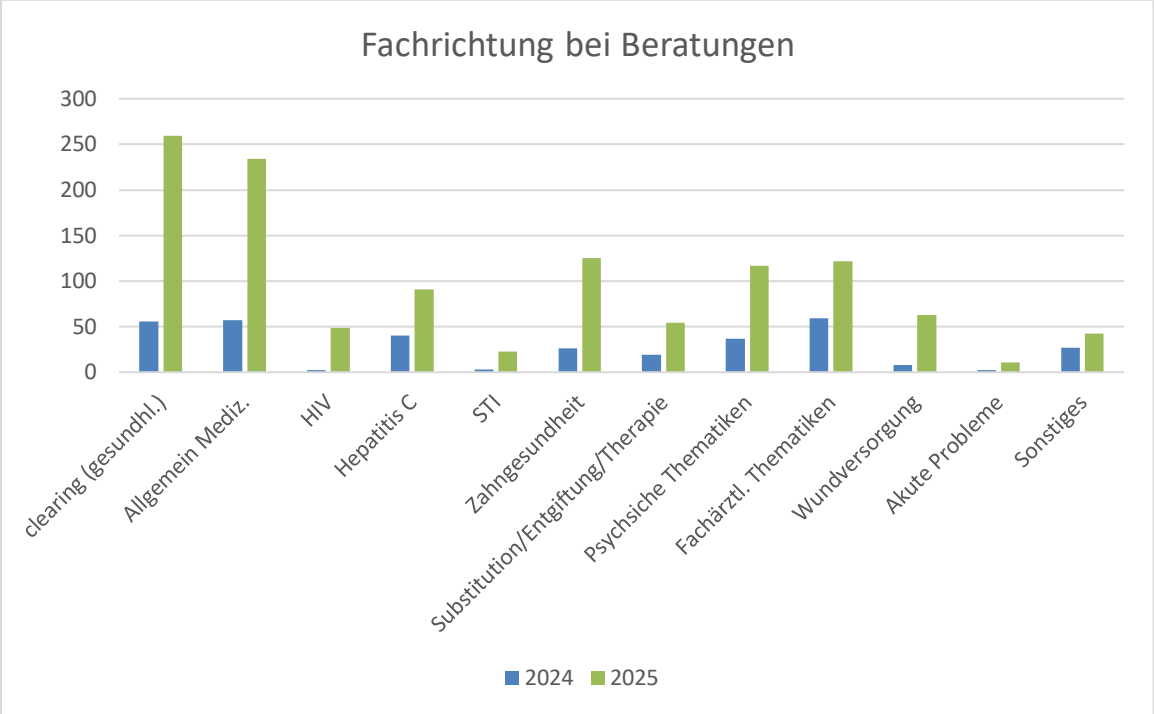
BERATUNGEN NACH ART UND INHALT

In der Statistik wird zwischen Informationsgespräche, praktischer Hilfestellung, intensivem Einzelgespräch, Vermittlungstätigkeit und Koordination des Gesundheitssystems unterschieden.. Mit diesen Kategorien lehnt sich die Statistik der Health Advisor*innen sich an die der Condrobs Kontaktläden an.

Am häufigsten wurden Informationsgespräche (538) durchgeführt, gefolgt von praktischen Hilfestellungen (314) und intensiven Einzelgesprächen (141). Es fanden 121 Vermittlungstätigkeiten statt und eine Koordination des Gesundheitssystems war 67 Mal notwendig.

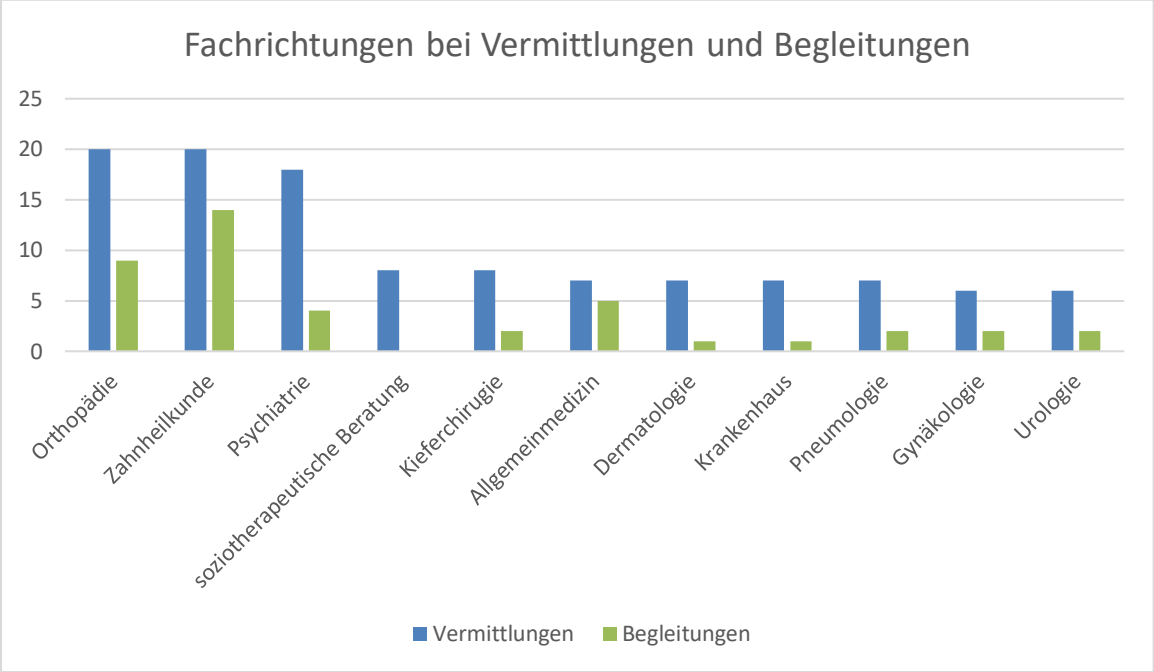


Inhaltlich wurden Clearings bezogen auf die Gesundheit durchgeführt und zu allgemein medizinischen Themen, Infektionskrankheiten wie HIV, Hepatitis C und sexuell übertragbaren Erkrankungen beraten. Weitere Themen waren Zahngesundheit, Substitution, Entgiftung und Therapie, psychische Belastungen, fachärztliche Themen, Wundversorgung und akutmedizinische Anliegen.
Durch die kontinuierlich geleistete Beziehungsarbeit der Health Advisor*innen und die durchgängige Besetzung der drei Stellen ist ein massiver Anstieg an Beratungen in absoluten Zahlen im Vergleich zu 2024 zu sehen. Es fanden zu jeder Thematik ca. 5-mal mehr Beratungen als 2024 statt. Wieder war das allgemeine gesundheitliche Clearing enorm wichtig, gefolgt von allgemein medizinischen Thematiken. Der Bedarf an fachärztlicher Beratung ist weiterhin hoch, insbesondere der zu zahnärztlichen und psychischen Themen.



VERMITTLUNG UND BEGLEITUNG

Ein wichtiger Teil des Health Advisor Projektes sind die Begleitungen zu Ärzt*innen. Ein Besuch bei Ärzt*innen scheitert teilweise schon bevor die Praxis überhaupt betreten wurde. Die Angst nicht ernst genommen zu werden, unfreundlich behandelt oder als „Süchtler" abgetan zu werden ist groß. Auch vorhergegangene negative Erfahrungen sind ein Hemmnis. Zusätzlich fühlen sich manche Klient*innen durch die Fachsprache der Ärzt*innen überfordert oder verstehen nicht was ihnen gesagt wird bzw. was sie als nächsten Schritt unternehmen müssten. Aus diesen Gründen ist die Begleitung zu ärztlichen Terminen ein zentrales Gut der Health Advisor*innen. Sie haben die Kapazitäten, im Gegensatz zu den Sozialpädagog*innen der Kontaktläden, zu begleiten. Bevor eine Begleitung stattfinden kann, muss oftmals eine entsprechende Praxis gefunden werden und ein Termin vereinbart. Diese Vermittlungen sind genauso wichtig wie die Begleitungen. Wie in der Statistik der Beratungen nach Inhalt zu sehen ist, wird viel zu fachärztlichen Themen beraten, einschließlich der gesondert aufgeführten psychischen Belastungen und der Zahnmedizin. Gerade bei Fachärtz*innen einen Termin zu erhalten kann sich schwierig gestalten. Oftmals sind lange Wartezeiten bis zum Termin damit einhergehend. Gerade hier ist die stetige Arbeit der Health Advisor*innen wichtig, damit die Klient*innen den Termin nicht vergessen oder das Problem nicht mehr als akut betrachtet wird. Es hat sich gezeigt, dass die Termine eher eingehalten werden, wenn die Health Advisor*innen die Klientel sehr nachgehend erinnern. Hier hat sich eine Erinnerung am Tag vor dem Termin als auch eine am Tag des Termins bewährt. Insgesamt fanden 146 Vermittlungen und 51 Begleitungen statt. Es wurde zu 27 unterschiedlichen Fachrichtungen vermittelt und zu 22 verschiedenen Fachrichtungen begleitet. Thematisch waren die zahnärztliche und psychiatrische Versorgung wieder sehr präsent. Die häufigsten Fachrichtungen in die vermittelt bzw. begleitet wurde sind im folgenden Diagramm dargestellt.



Ebenfalls vermittelt wurde noch in folgende Fachrichtungen: Neurologie, Notdienste, Augenheilkunde, Chirurgie, Radiologie, Gastroentologie, Infektiologie, Kardiologie, Betreutes Wohnen, Entgiftung, Hepatologie, Krankenkasse, Phoniatrie, Physiotherapie, Podologie, Schmerztherapie. Begleitet wurde außerdem noch zum Augen- und HNO Ärzt*innen und in die Diabetologie, die Onkologie, Podologie, Apotheke, Rentenversicherung, Hörakustik, Phlebologie und in die Wundklinik.

Es zeigt sich, dass unsere Klientel sich mit den verschiedensten Problemlagen an die Health Advisor*innen wendet. Die Health Adivsor*innen müssen sich demnach sehr gut im Gesundheitssystem auskennen, um passgenau vermitteln und begleiten zu können. Wird davon ausgegangen unsere Klientel sind Konsument*innen mit einer chronifizierten Suchterkrankung und teils schweren Konsummustern, sind die Fachbereiche in die am meisten vermittelt und begleitet wird auch gut erklärbar. Gerade in intoxikiertem Zustand ist die Fall- und Unfallneigung erhöht, so dass sich am Bewegungsapparat Verletzungen zugezogen werden und eine orthopädische Abklärung nötig ist. Oftmals ist bei Klient*innen die Angst vor einer OP so groß dass sie die, mit einem Knochenbruch oder anderer Verletzung des Bewegungsapparats einhergehenden Schmerzen lange Zeit erdulden. Hier ist ein rechtzeitiges Eingreifen von Nöten.

Je nach Studienlage zeigen 40- 70% unserer Klientel eine psychische Erkrankung neben der Sucht. Diese hohe Zahl der Doppeldiagnosen erklärt den Bedarf an psychiatrischer Versorgung. In intoxikiertem Zustand und auch durch psychische Erkrankungen kann die grundlegende Hygiene vernachlässigt werden. Dies ist dann insbesondere am Zahnstatus erkennbar. Zusätzlich ist die Angst vor Zahnärzt*innen oftmals besonders groß. Hier sind die negativen Vorerfahrungen meist stark ausgeprägt. Der Unterstützungsbedarf bei zahnärztlichen und kieferchirurgischen Behandlungen ist enorm.

Auch Lungenerkrankungen, insbesondere COPD ist im Kontaktladen keine Seltenheit. Der Gang allein in die Pneumologie wird von Angst vor der Diagnose gehemmt. Oftmals wenden sich die Klient*innen mit vielen Problemlagen und nach langer Zeit der eigenen körperlichen Vernachlässigung an die Kolleg*innen sodass zunächst ein Hausarzt gesucht werden muss und eine allgemeine Abklärung nötig ist. Die geschlechtsspezifischen Thematiken zeigen sich dann

auch oftmals erst im Kontakt mit den Health Advisor*innen. Insbesondere diese wurden oftmals jahrelang vernachlässigt, da sie nicht als akute Gefahr wahrgenommen werden.

HERAUSFORDERUNGEN IM PROJEKT

Bereits wie im letzten Jahr erschienen manche Klient*innen nicht zu ihren vereinbarten Terminen. Sowohl mit den Health Advisor*innen als auch mit den Ärzt*innen. Dies war für die Health Advisor*innen herausfordernd. Um dem entgegen zu wirken wurde die Klientel intensiv an vereinbarte Termine erinnert. Dies zeigte sich als erfolgreich, bedeutete jedoch einen gewissen Mehraufwand seitens der Kolleg*innen. Die bereits erwähnten Vorbehalte der Klientel gegenüber dem Gesundheitswesen stellen die Health Advisor*innen auch immer wieder vor eine Herausforderung. Sie müssen viele Sorgen und Ängste nehmen, beschwichtigen und Gefühle von Überforderung managen. Sie beschreiben, oftmals sei ein Thema der Türöffner zu einer Person und dann sei dahinter ein ganzer Berg an Gesundheitsthemen verborgen. Dies führt zu sehr intensiven Kontakten und Betreuungen durch die Health Advisor*innen. Die acht Wochenstunden pro Health Advisor*in reichen teilweise kaum aus, um solch intensiven Fälle zu begleiten und gleichzeitig noch für neue Klientel offen zu sein. Die Ressource Zeit ist sehr begrenzt und führt zu einem Spannungsfeld von guter und intensiver Begleitung und den Bemühungen für möglichst viele Personen ansprechbar zu sein. Was diese Ressource weiter einschränkt, ist die teilweise komplizierte Auseinandersetzung mit Praxen und Krankenhäusern. Die Klientel kann auch anstrengend sein, was einen erhöhten Managementbedarf im Kontakt mit den Institutionen auslöst.

Durch die intensive und gute Beziehungsarbeit der Health Advisor*innen werden viele Prozesse erst ermöglicht. Für viele Klient*innen ist es immer noch eine Herausforderung sich für ihre gesundheitlichen Themen zu öffnen und sich mit ihnen auseinander zu setzten. Denn ein Auseinandersetzen mit diesen Themen bedeutet immer auch eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Konsum und dem eigenen Leben. Dies kann sehr schmerzhaft für die betroffene Person sein, da sich dort auch zeigt, was man verloren hat und wie ein Leben anders hätte verlaufen können.

Neben diesen Herausforderungen im Bezug auf die Kleint*innen ist es auch eine fachlich fordernde Schnittstelle. Jede*r Health Advisor*in verfügt lediglich über acht Wochenstunden. Diese werden zwischen Anwesenheit im Kontaktladen, Begleitungen, Vernetzungstätigkeit, Teamsitzungen und Supervision aufgeteilt. Dies erfordert von den Kolleg*innen eine gute Selbstorganisation wie auch ein hohes Maß an Flexibilität. Die Health Advisor*innen sind im Kontaktladenteam eingebettet, bewegen sich aber gleichzeitig als eigenständige, alleinstehende Person durch die Begleitungen der Klientel. Damit sie ihre Arbeit fachlich gut leisten können und dabei selbst gesund bleiben, ist sowohl eine enge Anbindung ans Team mit einer festen Ansprechperson als auch die Vernetzung untereinander und die gemeinsame Supervision notwendig. Dies alles muss übergeordnet betreut und koordiniert sein. Werden alle Tätigkeiten und der Bedarf an Begleitungen zusammengezählt, einschließlich der übergeordneten Organisation, die für das Projekt nötig ist, werden mehr als die drei mal acht Wochenstunden benötigt.

EERFOLGE IM PROJEKT

Nachdem über die Herausforderungen gesprochen wurde sollen auch exemplarisch drei erfolgreiche Prozesse beschrieben werden. Hierfür hat jede*r Health Advisor*in einen eigenen Fall geschildert.

Fallbericht: Gesundheitsentwicklung von M.

M. ist männlich, Ende 50 und regelmäßiger Besucher des Kontaktladens limits. Durch eine Kollegin wurde M. auf das Health Advisor Projekt aufmerksam und stellte sich daraufhin bei mir vor. In einem ersten Gespräch erzählte er mir, dass er seit längerer Zeit keinen Arzt mehr aufgesucht hatte. M. hatte zeitweise keine Versicherung, was sich inzwischen jedoch geändert hat. Vor etwa zwei Jahren wurde bei ihm eine Leberfibrose diagnostiziert, und er berichtete auch von einem wiederkehrenden Herzstolpern, das ihm zunehmend Sorgen bereitet.
Im Gespräch über die nächsten Schritte vereinbarten wir einen Termin bei seinem Hausarzt. Bei der Begleitung zum Arztgespräch war M. zunächst unsicher, aber er zeigte sich erleichtert und fühlte sich durch meine Anwesenheit unterstützt. Der erste Termin verlief erfolgreich. Der Arzt, der M. aus früheren Jahren kannte, ermutigte ihn, auch weiterhin regelmäßige Arztbesuche wahrzunehmen.
Im weiteren Verlauf öffnete sich M. zunehmend und sprach häufiger über persönliche Herausforderungen, insbesondere über psychische Probleme. Diese Themen fanden immer mehr Platz in unseren Gesprächen, was seine Bereitschaft zeigt, sich mit seinen gesundheitlichen und psychischen Schwierigkeiten auseinanderzusetzen. Infolgedessen bat M. mich mehrfach, ihn zu weiteren Arztterminen zu begleiten, um sich weiterhin medizinisch abklären zu lassen. Es folgten weitere Untersuchungen, unter anderem der Leber und der Lunge. Zwar fielen bei diesen Untersuchungen keine alarmierenden Ergebnisse an, was M. natürlich beruhigte, doch ließ er sich weiterhin regelmäßig untersuchen, um Verschlechterungen auszuschließen.
Mit der Zeit übernahm M. mehr Verantwortung für seine Gesundheitsvorsorge. Er begann, seine Arzttermine eigenständig zu vereinbaren und nahm diese zuverlässig wahr. Trotz seiner gestiegenen Selbstständigkeit hält er mich weiterhin über bevorstehende Termine auf dem Laufenden und teilt mir mit, wie er die Arztbesuche erlebt – besonders, dass er sich dort immer selbstbewusster fühlt. Auch wenn er gelegentlich noch meine Begleitung bei bestimmten Terminen wünscht, ist insgesamt eine deutliche Zunahme an Autonomie in der Handhabung seiner gesundheitlichen Angelegenheiten erkennbar.
M. hat in den letzten Monaten deutliche Fortschritte in Bezug auf seine Gesundheit und Selbstständigkeit erzielt. Besonders positiv ist seine Entwicklung im Bereich des Selbstvertrauens und der Verantwortung für seine eigene Gesundheit. Er hat erkannt, wie wichtig regelmäßige medizinische Versorgung ist, und handelt nun proaktiv, um seine gesundheitlichen Probleme zu managen. Dadurch benötigt er weniger Unterstützung und zeigt eine wachsende Eigenständigkeit bei der Gestaltung seiner Gesundheitsvorsorge.

Fallbericht: Fall Frau K. Zahnersatz

Im Januar 2025 hat mich eine Klientin, Frau K., angesprochen. Sie leide an sehr geschädigten und fehlenden Zähnen. Sie sei seit mehreren Jahrzenten nicht mehr beim Zahnarzt gewesen und habe enorme Angst davor. Sie habe regelmäßige schlechte Erfahrungen gemacht. Als Jugendliche habe ein Zahnarzt ihr während einer Operation unerwartet Schmerzen verursacht. Jedes Mal, wenn sie an einen erneuten Zahnarztbesuch denke, habe sie körperliche Angst bekommen und vermehrt konsumiert, um sich abzulenken. Habe sie es dann einmal zum Zahnarzt geschafft, seien die bürokratischen und finanziellen Hürden so groß gewesen, dass sie daran gescheitert sei. Sie verstecke ihre Zähne nun seit Jahren und sie wolle wieder lachen können. Jedes Mal, wenn wir darüber sprachen, weinte sie. Ihre ungünstige Situation und die emotionale Belastung waren für mich offensichtlich.

Frau K. benötigte Hilfe diesen Berg erneut anzugehen. Ich sicherte ihr zu, dass wir diesen Berg gemeinsam angehen können, denn genau dafür bin ich im Kontaktladen Off+.
Wir verabredeten uns für einen Termin bei einer Zahnärztin. Die Ärztin erklärte, dass es Möglichkeiten gab die kaputten Zähne mit Prothesen zu ersetzen. Jedoch müssten die alten Zähne dafür herausoperiert werden. Für Frau K. war es nicht vorstellbar sich in wachem Zustand einer Operation zu unterziehen. Sie habe starke körperliche Reaktionen auf ihre Angst und sie deshalb eine solche Operation nicht wahrnehmen könne. Sie könne sich eine solche Operation nur unter Vollnarkose vorstellen. Da Frau K. Bürgergeld empfängt und in prekären Lebensverhältnissen lebt, konnte sie sich aber eine solche Vollnarkose nicht leisten. Wir verabredeten uns also erneut zu einem Termin bei der Psychosomatische Ambulanz am TUM Klinikum Rechts der Isar, um die Diagnose der Angstpatientin und somit eine Kostenübernahme für eine Vollnarkose zu erhalten.
Diesen Termin konnten wir einige Wochen später gemeinsam wahrnehmen. So gelangte Frau K. an die Diagnose und konnte sich die Kosten für die Vollnarkose erstatten lassen.
Nach diesem Erfolg und der Erleichterung, war es Frau K. möglich einen Termin bei der Klinik und Poliklinik für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie zu vereinbaren. So konnte die nötige OP unter Vollnarkose und die weiter Behandlung erfolgen.
Diese Termine konnte Frau K. aufgrund ihrer neuer Sicherheit selbstständig wahrnehmen. Im Winter darauf zeigte sie mir ihr neues Gebiss. Sie war sehr glücklich über ihr neues Lächeln.

Fallbericht: Zahnbehandlung bei Frau I.
Frau I., ca. 40 Jahre alt, kam mit einer dicken Backe zu uns in den Kontaktladen. Da sie sehr starke Schmerzen hatte, wurde sie direkt in eine Notaufnahme begleitet. Dort angekommen, stellte sich ein sofortiger Behandlungsbedarf heraus, da aufgrund der vorhandenen Sepsis im Kiefer akute Lebensgefahr bestand. Im Zuge der Notfallbehandlung stellten die Ärzt*innen fest, dass Frau I. dringend eine*n Zahnärzt*in aufsuchen muss, da ihre Zahngesundheit in den letzten Jahren schwer gelitten hat. Frau I. war aufgrund ihrer Angst vor Ärzt*innen schlichtweg nicht in der Lage gewesen, in eine Zahnarztpraxis zu gehen. Aus diesem Grund hatte sie großen Bedarf nach Begleitung zu den Terminen und aufklärenden Gesprächen im Vorfeld. Die Health Advisorin recherchierte zunächst, welche Praxen eine Spezialisierung für Angstpatient*innen haben und konnte dort einen Termin vereinbaren. Der Termin war mit Begleitung gewünscht. Pünktlich erschien die Klientin an vereinbartem Treffpunkt. Frau I. war sehr aufgeregt, woraufhin die Praxis ihr einen großen Stoffzahn gab, um sich daran festhalten zu können. Zusätzlich wurde alles ausführlich erklärt, von der Health Advisorin, der Zahnärztin und den Zahnarzthelfer*innen. Außerdem wurden alle Maßnahmen im Vorfeld angekündigt. Die erste Untersuchung zeigte, dass alle Zähne gezogen werden müssen und es einer Prothese bedarf. Die weiteren Behandlungen waren immer in Begleitung der Health Advisorin, aber Frau I. wurde von Mal zu Mal sicherer und deutlich eigenständiger, was sich auch auf andere Bereiche ihres Lebens positiv auswirkte. Die OP überstand sie unter Vollnarkose sehr gut und nahm ab dann die Termine allein wahr. Lediglich eine Erinnerung am Morgen vor dem Termin durch die Health Advisorin ist weiterhin wichtig, damit die Klientin ihren Termin nicht vergisst. Durch die lange und engmaschige Unterstützung der Health Advisorin im Pedro Kontaktladen wurde es erst möglich, dass Frau I. heute selbstständig und ohne große Angst ihre Termine bei der Zahnärztin wahrnimmt. Die Klientin kann nun ohne Schmerzen essen und hat ein neues Gebiss.

DANKSAGUNG

An dieser Stelle möchten wir uns bei allen bedanken, die dieses Projekt ermöglichen und es tragen. Ein Dankeschön an das Gesundheitsreferat, das 2025 das Projekt finanziert hat.

Lieben Dank an die Ansprechpersonen in den Kontaktläden für die Health Advisor*innen.

Ein großes Dankeschön an unsere Health Advisor*innen, die sich mit großer Empathie, Wertschätzung, Geduld, Interesse und Fachlichkeit der nicht immer ganz einfachen Aufgabe der Gesundheitsbegleitung widmen.

Ebenfalls bedanken möchten wir uns bei der Justin-Rockola-Soforthilfe, die jedes Jahr den Kontaktläden Spenden zukommen lässt und so schon Diagnosen und nötige Medikamente finanziert hat.

IMPRESSUM

Condrobs Kontaktladen Pedro
Von-Knoeringen-Straße 23 |81737 München
Tel: 089 67908094
Pedro.beratung@condrobs.de

Condrobs Zentralverwaltung
Berg-am-Laim-Straße 47 | 81673 München
Tel: 089 384082-0 | Fax: 089 384082-30
online@condrobs.de

Autor*innen
Kim Hasselbach, Einrichtungsleitung Kontaktladen Pedro
Franziska Seliger, Health Advisorin Kontaktladen limit
Hannah Paul, Health Advisorin Kontaktladen Pedro
Roman Plaumann, Health Advisor Kontaktladen Off+
www.condrobs.de